



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Auszählern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00

Redaktion: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 140.

Donnerstag, den 18. Juni 1914.

53. Jahrgang.

England im Krieg.

Der „Zukunftskrieg“ hat die Phantasie der Menschheit stark befruchtet, und in utopistischen Schriften sind Lande, zu Wasser, in der Luft und unter dem Meeresniveau wahre Ozeane blutiger Verheerung gefeiert worden. Unschuldig wird auch ein kriegerischer Zusammenstoß zwischen zwei oder mehr Großmächten bei der hochentwickelten Technik moderner Kampfmittel unerhörte Opfer fordern. Noch viel unheilvoller aber werden die mittelbaren Folgen sein. Bei der unentwirrbaren gegenseitigen Verschlingung der wirtschaftlichen Interessen aller Länder des Erdballs in ergänzendem Austausch von Rohstoffen und Fabrikaten, bei der hochgespannten, einen großen Teil der Bevölkerung in Anspannung nehmenden gewerblichen Tätigkeit und bei dem Mangel an Vermitteln bei der großen Masse muß ein Krieg zwischen Großmächten weitgehende Arbeits- und Verdienstlosigkeit und dadurch unübersehbares Elend mit sich bringen. Und diejenigen Staaten, die im eigenen Lande nicht genügend Lebensmittel zur Ernährung der Bevölkerung erzeugen und auf die Zufuhr aus Ländern mit Überschuß an Brotkorn angewiesen sind, müssen außerdem noch einen Mangel an Lebensmitteln und alle Schrecken einer Hungersnot befürchten.

Kein Land ist in dieser Beziehung übler daran als England. Denn da es nur ein Fünftel des für seine 45 Millionen Bewohner benötigten Getreides selbst heranzubringen, muß es seinen Hunger zu vier Fünfteln mit ausländischen Nahrungsmitteln stillen. Würde aus irgend einem Grunde die Zufuhr unterbrochen, so reichten die vorhandenen Vorräte nur für acht Wochen aus. Jeder Ausbruch wird aber eine Panik erzeugen und den Handel in den ersten Wochen lahmlegen. Da hilft auch die Flottenübermacht nichts, die übrigens — setzen wir uns vor 10 Jahren. Solange die britische Flotte die feindlichen Seestrafen nicht völlig vernichtet oder doch von den Meeren vertrieben hat — und das kann ziemlich lange dauern — so lange fürchtet der Handel Kaper und Kreuzer und zieht den sicheren Hafen vor.

Und wie sieht es inzwischen in England aus? Schon vor zehn Jahren hat der dortige Gewerkschaftsrat ausgerechnet, daß sich in England beständig sieben Millionen Menschen eben knapp über Wasser halten und mit Not kommen. Bei einer erheblichen Preissteigerung, wie sie bei Kriegsausbruch unfehlbar eintreten würde, wären 7 Millionen außerstande, sich zu ernähren, und die Zahl würde sich noch durch einige Millionen von Arbeitern vermehren, die infolge Arbeitslosigkeit ihres Verdienstes beraubt, ebensowenig die Kriegspreise er-

schwingen könnten. Diese ganze etwa auf 10 Millionen zu schätzende Masse würde, wie ein Artikel im Aprilheft des „Ball Mall Magazins“ von Manneß Howe, dem der Verfasser dieses Artikels folgt, ausführt, mit so elementarer Wucht auf die Entschlüsse der Regierung drücken, daß diese unter allen Umständen und um jeden Preis Frieden schließen müßte.

Interessant sind die beiden „Heilmittel“, die gegen das Übel vorgeschlagen werden. Das eine ist die Übernahme des Kriegsrisikos bei der Seeversicherung durch den Staat, damit die Schiffe, von der Angst vor den Kreuzern befreit, den Getreidetransport fleißig weiter betreiben. Das zweite Mittel soll den Folgen des Preisanschlag für Brotkorn dadurch entgegenwirken, daß der ärmeren Bevölkerung Brot, Mehl und Fleisch auch in Kriegszeiten zu Friedenspreisen geliefert werden, und zwar soll die betreffende Organisation auf Grund der Einrichtungen des Armenwesens schon im Frieden vorbereitet werden. Jetzt, sofort.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni.

— In zweistündiger Sitzung arbeitete gestern das Herrenhaus die Reste seiner Tagesordnung auf, ohne daß sich zu irgend einem Punkte eine längere Aussprache entspann. Nur die preussische Besoldungsnotelle rief noch einmal — außer dem Berichterstatter — den Finanzminister und einen Redner des Hauses auf den Plan, ehe sie in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses das zustimmende Votum der ersten Kammer erhielt. — Der Minister des Innern verlas sodann die Verordnung, die die Vertagung beider Häuser des Landtages ausspricht.

— Über die Niederwerfung des Aufstandes im Bezirk Nola, bei welchem Oberleutnant v. Raven getötet wurde, veröffentlicht das „Deutsche Kolonialblatt“ jetzt die abschließenden Berichte. Die Kämpfe, die sich vom Oktober 1913 bis März 1914 hinzogen, endigten mit der völligen Niederwerfung des Hauptlings Gabola von Nguku, der sich bislang der französischen Herrschaft widersetzt und auch der deutschen nicht unterworfen hatte. — Nachdem die Versuche, ihre gütliche Unterwerfung zu bewegen, gescheitert waren, marschierte, als Nguku die Klausen drohte, Oberleutnant v. Raven, der Postenführer von Nola, in das bedrohte Gebiet, wo auch Bezirksrichter Seeger eingetroffen war. Bei einem Angriff auf das Hauptdorf fiel von Raven, und die zu schwache Abteilung mußte nach Nola zurückkehren. Dadurch erhielt Gabola weiteren Zuzug. Infolgedessen wurde ein energisches Eingreifen beschlossen, um eine weitere Ausdehnung des Aufstandes zu verhüten, und Hauptmann von Puttkammer rückte mit einer Truppe von 120 farbigen

Soldaten, die von einem Offizier, einem Feldwebel und 3 Unteroffizieren geführt wurden, gegen Nguku vor. Der Expedition standen zwei Maschinengewehre zur Verfügung. Es gelang, das befestigte Hauptdorf Nguku unter starken Verlusten der Gegner zu nehmen, worauf eine Anzahl von Häuptlingen von ihm abfielen. In einem späteren Kampfe fielen viele seiner Hauptanhänger und schließlich wurde er selbst von einer Patrouille erschossen. Seine Anhänger haben sich dann unterworfen.

— Der Großherzog Adolf Friedrich 6. von Mecklenburg vollendete heute sein 32. Lebensjahr. Der Großherzog, der bisher als Rittmeister a la suite der Armee stand, ist anlässlich der Übernahme der Regierung zum Obersten befördert worden.

Ausland.

Frankreich.

— Paris, 16. Juni. Das neue Ministerium stellte sich heute der Kammer vor. Sofort nach Eintritt in die Tagesordnung verlas der Ministerpräsident Viviani das Regierungsprogramm. Nach einigen Erklärungen der Parteiführer wurde eine Tagesordnung in der der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird, mit 362 gegen 139 Stimmen angenommen. 93 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

— Paris, 16. Juni. Der Anleihegesetzentwurf fordert die Ermächtigung zur Emission einer 3/4-prozentigen Rente bis zu einem Betrage von 805 Millionen Francs, von denen 800 Millionen für das Heer und die Marine und 5 Millionen Francs für Ausgabenbespann bestimmt sind. Da das Heeres- und Marineprogramm 1800 Millionen Francs erfordert, wird eine weitere Milliarde vom öffentlichen Kredit gefordert. Der Gesetzentwurf spricht weder von einem Zeitpunkt noch von Bedingungen dieser Anleihe, doch wird angenommen, daß sie 1915 erfolgt.

Luxemburg.

— Luxemburg, 16. Juni. Heute fanden hier die 14 erforderlichen Stichwahlen statt, wobei 14 liberale und sozialdemokratische Kandidaten gegen die Kandidaten der Rechten siegten. Die neue Kammer setzt sich zusammen aus 13 Liberalen (bisher 22), 6 Sozialisten (5), 4 Unabhängigen (1) und 19 Mitgliedern der Rechten (bisher 19).

Amerika.

— New-York, 17. Juni. Telegramme aus El Paso melden, daß General Villa in der vergangenen Woche General Carranza seinen Verzicht auf den Oberbefehl angeboten habe. Darauf hielten Villas militärische Führer eine Konferenz ab und benachrichtigten Carranza, daß sie keinen anderen Führer anerkennen würden als Villa.

Der Schak der Sabäer.

Roman von L. Tracy.

(16. Fortsetzung.)

Holmstetten hatte natürlich angenommen, daß es Erlas beständige Lieblichkeit gewesen sei, die den Unbekannten veranlaßt hatte, stehenzubleiben und so beharrlich emporgang; denn die im Hintergrunde der Veranda und einem Standorte sitzende Frau von Heyden konnte er von dem jungen Steuermann überlegte eben, ob es nicht vielleicht zweckmäßig sei, dem Menschen auf irgendeine unkonventionelle Weise zu verstehen zu geben, daß man nicht geirrt ertragen, als ein eigentümlich schluchzender Laut, der von Heyden umzuwenden. Es hatte geklungen wie ein halb erstarrter Aufschrei des Schreckens oder des Entsetzens, in diesem Moment gewährte, war ganz danach angetan, die Vermutung zu unterstützen. Ihre Wangen waren wie ein rotes Blutstropfen aus ihnen entwichen. All ihre blühende Schönheit war mit einemmal wie weggerissen. Ein Ausbruch der Bitterläbe des Geländers gerichteten Augen, und diesen hervor, die sie um Jahre gealtert erscheinen ließen. Hinter ihrem Rücken gehört und irgendein belustigendes Wort tönte unten auf der Straße schien ihr Interesse lediglich nach einer bestimmten Richtung späten. Holmstetten aber glaubte nun plötzlich zu erraten, welche Bedeutung es mit dem seltsamen Menschen da drunten habe. Er hatte den Namen Alfieri nun bereits oft genug gehört, und er war gewiß zu sein, daß die geheimnisvolle Persönlichkeit, die ihn trug, für den Baron de Beaugard und seine schöne Freundin eine ganz besondere und sicherlich wenig angenehme Bedeutung haben müsse. War es da nicht eine

naheliegende Vermutung von größter Wahrscheinlichkeit, daß Frau von Heyden in dem Unterstehenden, dessen Gesichtszüge sie von ihrem Blase aus recht wohl erspähen konnte, den Mann erkannt hatte, vor dem sie sich vielleicht mit gutem Grund als vor einem Todfeind fürchten mußte?

Einer raschen Eingebung folgend, sprang er auf und trat an ihre Seite.

„Was ist Ihnen, gnädige Frau?“ fragte er leise. „Fühlen Sie sich krank? — Soll ich Fräulein von Sphoander ersuchen, Ihnen beizustehen?“

Die Angeredete erhob wie abwehrend die Hand und versuchte dann mit bebenden Fingern, den in die Höhe geschobenen Schleier wieder über ihr Gesicht herabzuziehen. All ihre lässige Sicherheit, all die hochmütige Lieberiegenheit der vornehmen Weltmännchen hatten sie verlassen. Sie war in diesem Augenblick nichts als ein hilfloses, verzweifeltes Weib.

„Nein, nein!“ murmelte sie mit fast versagender Stimme. „Aber wenn Sie mir helfen wollen — mir und uns allen — so werde ich Ihnen dafür zeit meines Lebens dankbar sein.“

„Sofern es in meinen Kräften steht, Frau von Heyden, bin ich natürlich gern bereit, Ihnen zu dienen,“ versicherte Holmstetten, der in diesem Moment nichts anderes als Mitleid mit der augenscheinlich von furchtbarer Angst Gepeinigten fühlte. „Sagen Sie mir, bitte, was ich für Sie tun soll.“

„Sie müssen so schnell als möglich den Baron de Beaugard aufsuchen, und Sie müssen ihm in meinem Auftrag sagen, daß jemand hier ist — daß ich jemanden gesehen habe, der — dem er unter keinen Umständen begegnen darf. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, damit er Sie auch sicher versteht.“

„Vielleicht wäre es das einfachste, gnädige Frau, wenn ich ihm sagte, daß Herr Alfieri hier in Nassau ist.“

Er bereute fast, diese Worte gesprochen zu haben, als er die Wirkung sah, die sie auf Frau von Heyden geübt hatten. Er gewährte ja hinter dem feinen Gewebe des Schleiers das Zucken ihrer Gesichtsmuskeln und die Tränen, die über ihre Wangen rannen. Mit dem zaghaften, mit-

leidheischenden Blick eines gepeinigten Tieres sah sie zu ihm auf.

„Sie — Sie kennen ihn?“ stieß sie mühsam hervor. „Sie wissen, um was es sich zwischen ihm und uns handelt?“

„Beruhigen Sie sich, Frau von Heyden! Es tut mir leid, daß ich durch meine unbedachte Frage Ihre Aufregung noch vergrößert habe. Ich kenne Herrn Alfieri so wenig, als ich irgend etwas Bestimmtes über seine Beziehungen zu Ihnen weiß. Ich habe nur ganz zufällig irgendwie gehört, daß ein Mann dieses Namens Herrn de Beaugard feindselig gesinnt sei. Und daraus zog ich meine Schlüsse.“

Die junge Witwe sprach nicht aus, ob sie seiner Versicherung Glauben schenkte oder nicht. Aber sie drängte Holmstetten in stehendem Tone zur Eile.

„Es gilt, keine Minute zu verlieren,“ sagte sie. „Sie werden den Baron wahrscheinlich noch im Regierungsgebäude finden. Es ist nicht sehr weit von hier, nach dem Meere zu. Aber Sie dürfen nicht den Weg durch die Hauptstraße nehmen, damit Ihnen Alfieri — Sie mögen in Gottes Namen wissen, daß er es ist — damit Ihnen Alfieri nicht folgen kann. Nehmen Sie irgendeinen Hotelangestellten mit, damit er Sie führe, und sagen Sie ihm, daß Sie nur die Nebengassen benutzen wollten.“

„Sehr wohl! — Und mein Auftrag für den Herrn Baron? Soll er sich auf die Mitteilung beschränken, daß Herr Alfieri hier sei?“

Frau von Heyden dachte nach; aber nur für den Bruchteil einer Sekunde.

„Richten Sie ihm in meinem Namen aus, daß ich alles für verloren hielt, wenn er mit Alfieri zusammenstöße. Sagen Sie ihm, daß ich ihn beschwören lasse, unverzüglich an Bord der Jacht zurückzukehren, unter welchem Vorwande auch immer er sich von dem Geheimrat beurlauben müsse. — Wählen Sie den hinteren Ausgang des Hotels, damit der da unten Ihr Fortgehen nicht bemerkt. Und glauben Sie mir, daß von Ihrem Eifer hundertmal mehr abhängt, als Sie sich in diesem Augenblick vorstellen können. Es handelt sich nicht bloß um Gold und Schätze, sondern vielleicht um Leben oder Sterben.“

Sie war erschrocken kaum noch imstande zu sprechen, und Holmstetten fürchtete den Eintritt eines hysterischen

China.

— Schanghai, 17. Juni. Halbamtlich wird gemeldet: Die Banden des „weißen Wolfs“ durchbrachen den Ring der sie umschließenden Regierungstruppen, deren Kommandeur Kao fiel. Die Banden sind darauf in Schenji eingedrungen und stehen zwanzig Kilometer von Hsianfu entfernt. Die Bande des „Weißen Wolf“, die etwa 1000 Mann stark ist, wird von General Tao mit 5000 Mann verfolgt. Da sie jedoch einen beträchtlichen Vorsprung hat, so wird es kaum möglich sein, sie einzuholen, zumal die Parteigänger des „Weißen Wolf“ auch vorzüglich beritten sind, während die ihn verfolgenden Truppen nur aus Infanteristen bestehen.

Die Lage auf dem Balkan.

Rom, 17. Juni. Gestern nachmittag um 2.30 Uhr hat die vom Herzog der Abruzzen befehligte Schiffsdivision, bestehend aus den Panzerkreuzern „Helena“, „Roma“, „Napoli“ und „Vittoria Emanuele“ den Hafen von Genua verlassen und ist nach Albanien abgedampft.

Mailand, 17. Juni. Wie aus Durazzo gemeldet wird, haben um Mitternacht die Truppen der albanischen Regierung in einer Stärke von 1200 Malissoren und 100 Gendarmen mit 2 Kanonen den Vormarsch begonnen. Der vollständige Sieg über die Aufständischen scheint leicht zu sein, da diese ganz zersprengt seien.

Durazzo, 17. Juni. Der deutsche Geschäftsträger v. Lucius ist hier eingetroffen.

Rom, 17. Juni. Die augenblickliche Lage in Durazzo wird von den Korrespondenten römischer Blätter günstig geschildert. Die Rebellen seien durch den Verlust ihres Führers Kamodi Bey Istam, der die Bewegung in Schial leitete und schwer verwundet nach Durazzo gebracht wurde, entmutigt. Die Ankunft der Miriditen scheint für die Rettung der Stadt entscheidend gewesen zu sein. Sie trafen, von den Bischöfen von Alessio und Calmette begleitet, und wurden vom Fürstenpaar in einer Revue empfangen. Durch ihre Ankunft stieg die Zahl der Verteidiger auf etwa 3000. Auch moralisch scheint die albanische Regierung Fortschritte gemacht zu haben. Es wird von dem Erwachen einer patriotischen Stimmung berichtet. Die Zahl der Freiwilligen steigt. In Berat wurde der frühere Vizebauminister des ersten Kabinetts Torkhan Aziff Pascha Veriani unter der Anklage des Hochverrats verhaftet. Gestern Abend verlangten zwei Parlamentäre der Rebellen einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten. Sie verhandelten zwei Stunden mit den Fürsten und dem Ministerrat. Das Ergebnis scheint nicht friedlich zu sein, da ein Angriff der Verteidiger auf die Rebellen geplant wurde, der zurzeit wohl im Gange ist. — An den Leichenfeierlichkeiten für Oberst Thomson nahmen die Minister, das diplomatische Korps, die holländischen Offiziere und italienische und österreichische Matrosen teil. Der Fürst und die Fürstin legten Blumen am Sarg nieder.

Durazzo, 17. Juni. Major Kroon ist gleichzeitig mit den Malissoren in Durazzo eingetroffen und hat das Oberkommando übernommen. — Admiral Troubridge, der Kommandant des „Gloucester“ hat das Kommando über die im Hafen ankernden internationale Flotte übernommen.

Konstantinopel, 16. Juni. Der Minister des Innern Talaat Bey hat hierher telegraphiert, daß er den Gouverneur der Dardanellen und des Sandschak wegen Nachlässigkeit in der Frage der Auswanderung der Griechen, sowie den Gouverneursstellvertreter von Aivalik wegen eigenmächtigen Vorgehens von ihren Posten entlassen habe.

Petersburg, 17. Juni. Nach einer Mitteilung der „Börsenzeitung“ hat Rußland den anderen Großmächten vorgeschlagen, bei der Türkei und Griechenland gemeinsam zu intervenieren. Über den Erfolg eines solchen Schrittes gibt man sich hier kaum Täuschungen hin, da nach wie vor die Lage äußerst pessimistisch beurteilt wird.

Anfalls, wenn er ihre Aufregung durch längeres Zögern vermehrte.

Er ließ sich also nicht Zeit, seine Entfernung bei Erika zu erklären oder ihr ein Wort des Abschieds zu sagen, sondern verließ leisen Schrittes, um einer zeitraubenden Frage Eritas oder des Kapitans zu entgehen, die Beranda.

Eine Sekunde später wandte sich Fräulein von S. an ihn, um um ihrem Bestreben über das lange Ausbleiben der beiden Herren Ausdruck zu geben. Und sie war begreiflicherweise nicht wenig überrascht, als sie Frau von Herden allein am Tische sitzen sah, das verschleierte Gesicht in den Händen geborgen.

16. Kapitel.

Holmstetten verstand nicht ein einziges Wort der arabischen Sprache, und seine Kenntnis des Italienischen ging nicht über ein Verstehen derjenigen Worte hinaus, die ihn auf Grund seiner lateinischen Schulreminiszenzen bekannt anmuteten. Er konnte sich dem Geschäftsführer des Hotels nur auf französisch begreiflich machen, und da dieser würdige Herr seinerseits wiederum nur über einige Kellnerbrocken dieser Weltsprache verfügte, gab er dem Wunsche des Fremden, unter Vermeidung der Hauptstraße nach dem Regierungs-Gebäude geführt zu werden, eine etwas mißverständliche Deutung und schärfte Herrn Mulai Hamed, dem stellvertretenden Hilfsportier des Hotel de l'Univers, mit unnötigem Nachdruck ein, der Herr müsse auf ganz heimlichen, von Europäern nicht betretenen Wegen in das Gouvernementsgebäude geführt werden.

Der geheimnisvolle Charakter dieses Auftrages verfehlte natürlich seine Wirkung auf das phantasiebegabte Gemüt des braunen Orientalen nicht, und er betrachtete den seiner Obhut anvertrauten Europäer von vornherein mit einer Mischung von Neugier und kaum verhohlenen Mißtrauen. Jedenfalls aber faßte er den ihm erteilten Befehl ganz wörtlich auf und entwickelte einen geradezu unheimlichen Scharfsinn in der Wahl von Wegen, die in der Tat nur selten eines Europäers Fuß betreten mochte, wenngleich sich die Wanderung dadurch um das Drei- oder Vierfache ausdehnen mochte.

Es ging durch übelriechende Gassen, die so ena waren.

Lotales.

Weilburg, 18. Juni.

(Dr. Morgenstern aus Marienburg wurde mit dem 1. Oktober als Kreisarzt nach Weilburg versetzt.

(:) Wie aus Verchtesgaden gemeldet wird, stürzte gestern der 25jährige Friseur Ernst Krafft aus Gießen am Hohen Bühl ab und wurde durch den Sturz getötet. Krafft war vor einigen Jahren längere Zeit bei Friseur Beck hier selbst beschäftigt.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erläßt folgende allgemeine Verfügung an die Landwirtschaftskammern: In der landwirtschaftlichen Fachpresse und in der politischen Tagespresse sind in letzter Zeit lebhafte Klagen über den erheblichen Rückgang der Schweinepreise geäußert, und es ist hierbei mehrfach der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß der gegenwärtige Preisstand dem Viehhalter keinen hinreichenden Ersatz für den mit der Erzeugung von markt-reifem Schlachtvieh verbundenen Aufwand gewähre. Derartigen Erwägungen mag eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren sein. Ich würde es aber sowohl im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung als auch im Interesse der Landwirtschaft für bedauerlich halten, wenn solche Erwägungen dazu beitragen sollten, daß die Landwirte die Viehzucht und Viehhaltung erheblich einschränken. Denn es müßte alsdann in absehbarer Zeit ein Mangel an Schlachtvieh und in dessen Folge eine im Allgemein-Interesse unerwünschte Teuerung eintreten, die nur einem Teile der Viehhalter die Möglichkeit eröffnen würde, sich für frühere Verluste schadlos zu halten. Es erscheint mir deshalb erwünscht, daß die Landwirtschaftskammern die Landwirte auf diese Gefahr in geeigneter Weise unter besonderer Betonung der Unwirtschaftlichkeit einer weitgehenden Einschränkung der Schweinehaltung hinweisen. Wenn sich die Schwankungen in den Viehpreisen auch nicht ganz beseitigen lassen, so kann doch eine frühzeitige und richtige Aufklärung der Landwirte zur Abmilderung dieser Schwankungen beitragen, insbesondere, wenn gleichzeitig durch geeignete sonstige Maßnahmen versucht wird, die Produktion bei der Viehhaltung nicht zu sehr den jeweiligen Ernte-Erträgen, sondern gleichbleibender den Durchschnittserträgen anzupassen.

Die Maul- und Klauenseuche, von der die Provinz Hessen-Nassau seit Monaten frei gewesen, ist jetzt wieder ausgebrochen und zwar an Rindviehbeständen in den Orten Borken und Großenenglis in Niederhessen.

Staatmäßige Anstellung bei der Postverwaltung. Nach der „Deutschen Verkehrszeitung“ werden voraussichtlich zum 1. Juli etatsmäßig angestellt werden, diejenigen Postsekretäre, die bis einschließlich 9. Dezember 1911, und diejenigen Telegraphensekretäre, die bis einschließlich 23. Oktober 1913 die Sekretärprüfung bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Rangalter beigelegt worden ist. Zum gleichen Termine werden als Post- oder Telegraphenassistenten oder als Postverwalter etatsmäßig angestellt: diejenigen Assistenten aus der Klasse der Zivilwärter die bis einschließlich 5. Juni 1909 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Rangalter beigelegt worden ist; ferner die Beamten aus der Klasse der Militärassistenten, die mit Wirkung bis Ende April 1914 zu Assistenten ernannt wurden.

Provinzielles.

() Probbach, 17. Juni. Über die Menge der Wassermassen, die am Samstag über unser Dorf einbrachen, kann man sich kaum einen Begriff machen. In einem in einer Mulde gelegenen Haus stand das Wasser in der Stube bis zur Brusthöhe und die in einem Bett ruhende gelähmte Mutter stand Todesangst aus, bis sie endlich von ihrem von der Arbeit zurückkehrenden Sohn gerettet werden konnte. Kein Wunder, daß am Montag, als wieder heftiger Gewitterregen eintrat, kein Bergarbeiter auf den Gruben zu halten war, sondern alle befragt nach Hause eilten.

Daß Begegnende einander kaum auszuweichen vermochten, und daß Holmstetten mehr als einmal genötigt war, gleich seinem Begleiter unter die offene Tür einer düsteren und schmutzigen Eingeborenen-Behausung zu treten, wenn ein beladenes Maultier oder ein Kamel vorübergehend die Passage versperrten.

Darüber, daß ein Europäer in diesem Viertel nicht eben zu den gern gesehenen Besuchern zählte, konnte sich Holmstetten bei den unzweideutigen Zeichen des Mißvergnügens, die er überall wahrnahm, kaum einer Täuschung hingeben. Die wenigen weiblichen Wesen, denen sie begegnete, waren vom Kopf bis zu den Füßen in Baumwollgewänder gehüllt, die nur noch recht wenig von ihrer ursprünglich weißen Farbe erkennen ließen. Aus dem „Dschama“, dem landesüblichen Schleier, der Wangen, Nase und Mund verhüllte, blühten schwarze Augen mehr unnützlich als verführerisch den ungläubigen Fremdling an. Und die orangefarbenen Nägel und Fingerspitzen, die zuweilen aus den Falten der losen Gewänder zum Vorschein kamen, wenn dieselben hastig zur Seite gerissen wurden, um eine zufällige Berührung durch den „unreinen“ Giar zu verhindern, erweckten mehr die Vorstellung von Raubvogelkrallen als den Gedanken an eine schlanke, wohlgeformte Frauenhand, wie sie doch den Araberinnen zumeist eigen ist. Die Männer, zumeist Mischlinge aus arabischem und Negerblut, mit wilden, brutalen Gesichtern, warfen finstere Blicke auf den Eindringling. Die halb oder ganz nackten Kinder liefen zunächst erschrocken davon, um dann in einiger Entfernung stehen zu bleiben und den Weiterschreitenden Worte nachzurufen, die gewiß alles andere eber waren, als freundliche Wünsche. Ja, sogar die häßlichen, struppigen Hunde, die Straßenreiniger der Eingeborenenviertel, nahmen an den feindseligen Demonstrationen teil, indem sie Holmstetten laufend und knurrend nach den Beinen schnapten, um sich erst durch einen energischen Hieb oder einen kräftigen Fußtritt zu winselndem Rückzug bestimmen zu lassen.

Dabei war man den europäischen Quartieren so nahe, daß sich von Zeit zu Zeit der Ausblick in eine der breiten Straßen öffnete, darin es von italienischen Soldaten und gut gekleideten Zivilisten wimmelte. Sorglos gab man

* Diez, 17. Juni. In der Teigmaschinen-Firma Martin Fuchs trug sich heute vormittag ein dauerlicher Unfall zu. Die etwa 20 Jahre alte Tirling von hier geriet mit der rechten Hand in die Walzen einer Teigmaschine. Das Mädchen erlitt schwere Quetschungen, daß ihm im Krankenhaus der Finger abgenommen werden mußten.

* Herkorn, 16. Juni. Ein Unfall ereignete sich gestern Abend um 1/8 Uhr am Schulhausneubau. Zementarbeiter Flug aus Wehlar hatte den durch Kran und elektrisch in die Höhe beförderten Karren fast entleert, als der Motor etwas zu früh zog. Dadurch fiel der Arbeiter auf den Karren durch die einseitige Belastung umkippte und so lastete, daß Flug aus einer Höhe von 6-7 Meter stürzte. Zu allem Unglück riß auch noch eine Stange, so daß der Karren ebenfalls herunter- und auf den einen Bretterbelag gestürzten Arbeiter fiel. Der Unglückliche, der bewusstlos geworden war, wurde sofort ins das hiesige Krankenhaus gebracht.

* Montabaur, 16. Juni. Der Magistrat der Stadt Montabaur und das Kuratorium des Wilhelm's Gymnasiums hatten bekanntlich beschließen zu Ehren des Geh. Oberregierungsrates Dr. v. v. der am 11. Juni das seltsame Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums beging, eine bronzene Jubiläumstafel an der Front des Gymnasiums anbringen zu lassen zur dauernden dankbaren Erinnerung an die Verdienste, die sich Herr Boehler um das Gymnasium und die Stadt erworben hat. Gestern fand durch Schulfeier in würdiger Weise die Enthüllung des Festes statt.

* Bad Homburg, 17. Juni. Erschossen gestern Abend 9 1/2 Uhr in den Homburger Kurpark ein aus Feschenheim stammender Kurgast, der in einem Sanatorium Wohnung genommen hatte. Die Beweggründe seiner Tat ist nichts bekannt. — zeitig versuchte eine Frau sich im Kurparkweber zu tranken. Sie konnte noch rechtzeitig gerettet werden. — Der aus Friedrichsdorf gebürtige Kaufmann wurde dort wegen Bigamie verhaftet. Der Verurteilte war vor vier Jahren unter Zurücklassung seiner mit einer Witwe nach Amerika durchgebrannt und diese dort geheiratet. Als er jetzt in die alte Heimat zurückkehrte, erweilte ihn das Verhängnis.

* Wiesbaden, 17. Juni. Ein für Wirt Urteil fällt hier das Schöffengericht. In einer an der Reugasse ließ sich eines Tages ein „Händler“ nieder, der Zucker-Eier auswärts ließ. junger Bursche, der unbedingt eines der Eier haben mußte, würferte so lange, bis er etwa 10 Mark verloren hatte. Darauf erstattete er gegen den Wirt bei der Polizei ein Verlangen, weil derselbe Glücksspiele in seinem Lokale gestattet. — Von dem Schöffengericht wurde der Wirt zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt, und er kann nun Glück sagen, nicht obendrein ein Verfahren wegen Konzeptionsentzweiung gegen ihn eingeleitet wird.

* Diebrich, 17. Juni. Der städtische Bauvoranschlag für 1913-14 schließt mit einem Überschuß von 823,27 Mk. gegen einen Überschuß von rund 200 Mark im Vorjahr. An dem diesjährigen Überschuß, das städtische Elektrizitätswerk allein mit der von 20250 Mk. beteiligt.

* Kronberg, 16. Juni. Gegenwärtig hat der Versand von Erdbeeren seinen Höhepunkt erreicht. sich die Flächen für Erdbeerkulturen jedes Jahr vermehren, so wird die zum Versand kommende Menge dementsprechend größer. Sie beträgt in der Gegend von 200 bis 300 Zentner am Tag, die ungefähr einen Wert von 10 bis 15000 Mark repräsentieren.

* Weidenstadt, 16. Juni. 60 Einjährige Freiwillige des ersten und zweiten Bataillons des 80. Regiments Nr. 80 in Wiesbaden waren, wie aus den Zeitungen bekannt, statt eine ihnen gestellte Feldübungsaufgabe zu lösen, in Weidenstadt in ein Restaurant geführt, woselbst sie dann von einer Abteilung Soldaten des selben Regiments überraschend angegriffen wurden.

sich dort dem Gefühl seiner Ueberlegenheit und dem Bewußtsein einer herrschenden Stellung hin, vielleicht ohne zu ahnen, ein wie heißer giftiger Haß in den schmutzigen, stinkenden Seitengassen gegen diese herrschende Klasse gespeichert war, nur des Augenblicks harrend, da die Verhältnisse geplatzt würden, ihn in blutige Toten umzuwandeln.

In einer wie abenteuerlichen Zitzadrichtung gelangte er doch ans Ziel. Durch ein niedriges Tor schlug sie auf einen Exerzierplatz, auf dem eine Abteilung Soldaten lagerte. Ein schwerfälliges, niedriges Fort schaute auf der Seeseite die Mündungen seiner Geschütze gegen die Stadt und den Hafen. Die andere Seite des Platzes wurde durch ein stattliches Gebäude begrenzt, das sich durch die vom Dache wehende italienische Flagge und die beiden Posten am Eingang sogleich als der Sitz der Regierung kennzeichnete.

In dem Bewußtsein, die ihm übertragene Aufgabe meisterhaft gelöst zu haben, deutete Mulai Hamed Holmstetten pantomimisch an, daß sie am Ziele seien, und ließ sich gemächlich auf einen Pressstein nieder, um sich ein längeres Ausruhen für die gehabte Anstrengung zu verdienen. Holmstetten aber wandte sich an einen der exerzierenden Truppe, um ihn in französischer Sprache zu fragen, wie man es wohl anfangen müsse, zu dem Gouverneur zu gelangen. Obwohl er ihn nur noch halb verstand, war der Italiener doch nebensächlich genug, einen Korporal mitzugeben, der ihn in das festungsartige Regierungs-Gebäude führte und ihn an einen anderen Offizier abließerte, der zu Holmstettens großer Erleichterung die französische Sprache vollkommen beherrschte. Er war von derselben Zuversicht erfüllt, wie sein Kamerad, aber als Holmstetten nach zwei Stunden die vor etwa zwei Stunden hierhergekommen sein mußte, um eine Unterredung mit dem Gouverneur nachzufahren, verfinsterte sich seine Miene zusehends.

(Fortsetzung folgt.)

An- u. Abmeldeformulare sowie Fremdenbüchlein Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

... 60, die bisher am Offizier-Unterricht teilgenommen, sind von diesem Unterricht ausgeschlossen und mit drei, fünf und sieben Tagen Arrest bestraft worden.

Bermitteltes.

Gattersheim, 16. Juni. Bei Erdarbeiten an der alten Kirche stieß man auf den Grundstein des alten Wirtshauses. Leider war die darin enthaltene Urkunde durch Feuchtigkeit vernichtet und nur das Siegel war noch tadellos erhalten. Außerdem wurde noch ein kleines Messingmedaillon vorgefunden. Nach dem alten Hochaltar soll sich eine weitere Urkunde in der Nähe des alten Hochaltars befinden. Da der Unterbau des Kirchen in der nächsten Woche zum Abbruch gelangt, hofft man die Dokumente dort vorzufinden. Eine Wohltäterin hat für den neuen Hochaltar 5000 Mark gestiftet.

Mainz, 15. Juni. Drei Photographen, die heute bei den artilleristischen Vorführungen gelegentlich der Jubiläumsfeier des Fuhrartillerie-Regiments Nr. 3 aufzuweisen machten, um sie als Postkarten zu verkaufen, wurden auf Anordnung der Militärbehörde die Platten abliefern.

Hollandsed, 17. Juni. Unter großer Beteiligung des Publikums ist hier ein Freilichtbühnenfest gefeiert worden, eine Arbeit des Bildhauers Wiese; Kassel hielt Schriftsteller Rudolf Herzog.

Kassel, 16. Juni. Der Wehrbeitrag für den Stadtkreis Kassel beläuft sich auf rund 12700000 Mark. 200000 Mark aufgebracht, während der Landkreis mit 200000 Mark beteiligt ist.

Bad Nissingen, 17. Juni. Der Rechtsanwalt Schöglin hier ist unter der Beschuldigung, Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet worden.

Saarbrücken, 17. Juni. Auf dem Westfeld bei der Grube Dudweiler ist ein Grubenbruch ausgebrochen. Die abziehenden Schwaden wurden durch den Wetterstoß bemerkbar, die Abdämmungsarbeiten im Gange.

Strasbourg, 17. Juni. Heute früh 6 Uhr ereignete sich hier die Doppelhinführung der beiden Hagenauer Brüder: der Witwe Wendel und des Tagelöhners August v. J. zum Tode verurteilt worden waren.

Mergentheim, 16. Juni. In Obererimbach, im Oberamtbezirk, sowie in Tauberzell an der Tauber gelegene Städtchen Greglingen wurde ein Tale gelegene Städtchen Greglingen wurde den aus seine Ufer getretene Herrgottsbach, der in Tauber mündet, überflutet, wobei großer Schaden angerichtet wurde. Viele Einwohner mußten sich in Notbehalt Stodwerke der Häuser zurückziehen. Auch die Tauber führt viele Möbel und Vieh mit. Menschenleben sind nicht zu be-

Swinemünde, 16. Juni. Ein recht bemerkenswerter Schatz ist in Quilitz (Sieger Winkel) auf Uedom einem Bauern auf seinem Grund und Boden ge-

worden. Es handelt sich um eine Urne aus der Bronzezeit, deren Inhalt noch in einzelnen zu bewerten ist. U. a. enthält der Fund reich ornamentierte Silbergegenstände, Wendenpennige, von denen nach einer Schätzung der „Swinem. Ztg.“ einige als aus der Zeit des Mittelalters, sowie römische und arabische Münzen. Die an-

geordnete des Fundes bildet Haftsilber: zerhackte Silberstücke, Spangen usw., darunter recht zierliche Münzen. Man vermutet, daß der Schatz in Kriegszeit, um 1100, in der Erde vergraben worden ist.

Wien, 17. Juni. Auf dem Bahnhof Ostrowo wurde ein unbekannter Fremder besseren Standes er-

schossen und herabst. Als des Mordes verdächtig wurde der Arbeiter Wojciech Grzeszycyl verhaftet.

Wien, 17. Juni. Während eines Gewitters, das über die Gegend niederging, sahen die Ein-

wohner einer kleinen 18 Kilometer von Rambouillet ent-

fernten Ortschaft, wie plötzlich eine Flugmaschine sich in den Wolken verlor und auf ein Feld niederstürzte. Als sie auf dem Boden landete, fand man den Apparat völlig zerbrochen. Die Besatzung hatten sich zwei Männer befunden, denen die Flieger, die anscheinend keine weiteren be-

wehrenden Verletzungen erhalten haben, waren spurlos verschwunden. Inzwischen wurde von der Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet, die die Luftschiffer nicht

entdecken konnte. Man glaubt, daß es sich um Ausländer

handelt.

Paris, 17. Juni. Nach einer Meldung aus Toulouse ist die Untersuchung ergeben, daß der Zeichner Wilh-

elm von neuem verhaftet wurde, wird als Militär-Verbrecher vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

London, 17. Juni. Auf der Pferdeaustellung in der Olympiahalle wurde eine als Krankenpflegerin

beschriebene Frau verhaftet mit einem Widdellin-

den Namen verhaftet. Unter ihrem Mantel fand man

ein Pistol.

London, 17. Juni. Das Lazarettsschiff „Maine“ ist von der Küste von Vorne aufgelaufen. Es gilt für ver-

loren. Die Mannschaften und Kranken wurde in Booten

New-York, 17. Juni. Zur Einweihung des Panamakanals wird sich Präsident Wilson mit einer großen internationalen Flotte nach Colon begeben. Neun Nationen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Auch die gesamte Atlantische Flotte der Vereinigten Staaten wird an der Einweihung teilnehmen. Nach der Feier fährt die Flotte durch den Kanal nach San Francisco. Man hat ausgerechnet, daß die Durchfahrt der Schiffe vier Tage in Anspruch nehmen wird. Auch Deutschland wird bei diesen Feiertlichkeiten durch Kriegsschiffe vertreten sein.

Festbleiben.

Von Gottlieb Traub.

Worste nicht mit jedem Wind.
Jesus Sirach.

Wer im öffentlichen Leben steht, muß ein Kunststück verstehen: alles zu hören und zugleich die Ohren zuzuhalten. Das ist wahrhaftig nicht leicht. Heute redet man mit diesem und empfindet, wie ernst es ihm um seine Sache zu tun ist. Morgen hört man seinen Gegner und sieht, mit wie trefflichen Gründen er kämpft. Wie soll man sich da entscheiden? Recht finden heißt ein Erlebnis haben. Gerade darum ist es eine schwere Sache; Erlebnisse liegen nicht am Weg wie die Apfelsinenschalen am Waldbrand nach den Pfingsttagen. Man kann geradezu krank werden, wenn man überall das Recht genau abwägen möchte; denn jeder steht an seinem Platz und vertritt sein Bestes. Ich rede ja nicht von denen, die mit sich selbst Komödie spielen und das, was sie sagen, selbst nicht glauben. Das Schmerzliche ist dies, daß gerade unter den Ernstesten die Wege so verschieden laufen. Man möchte sich verstehen, man möchte gerade um seiner eigenen, inneren Wahrhaftigkeit Willen auch dem anderen entgegenkommen. Da kann es sich leicht ereignen, daß man mit einemmal nicht mehr weiß, wo man selber steht. Man läuft eben hin und her; man hört überall hin. Man sieht, daß auch im anderen Lager viel Gutes ist und ertappt sich darauf, wie man den blinkenden Schein dieses Guten begrüßt und dabei vergißt, daß man selbst ebensoviele Gutes hat. Soll man aber nicht einander entgegenkommen, vornehm sein und in solcher Vornehmheit gerade das Gute des anderen schätzen? Es ist zum Verzweifeln, will man gerecht bleiben in den einfachsten Entscheidungen.

Und doch ist alles nicht so schlimm. Man tut nämlich niemandem einen Dienst, wenn man nicht selbst seinen klaren Standort beibehält. Der andere fühlt ebenso das Bedürfnis und die Notwendigkeit, sich zurechtzufinden. Wie kann er das, wenn du heute da und morgen dort stehst? Dann verwirrtst du nur das Gesamtbild, und all deine bescheidene Vornehmheit, mit der du jedem Mann gelten läßt, schlägt nicht nur für dich, sondern auch für die anderen zum Schlimmen aus. Man erwartet von dem Mann, daß er etwas zu vertreten habe und setzt von der Frau voraus, daß sie eine bestimmte Meinung besitze. Die Menschen lehnen ja geradezu nach solchen Männern und Frauen, die nicht mit jedem Winde wecheln. Sie tun allen einen unermesslichen Dienst: sie sind Richtpunkte für ihr eigenes Denken und Empfinden. Damit übt man die größte Gerechtigkeit, daß man selber etwas ist und bleibt. So wird man zur festen Figur, mit der man rechnen kann. Das schließt nie aus, daß man bei dem anderen nicht alles Gute anerkennt. Aber man tut auch dem anderen wieder nur einen Dienst, wenn man das eigene Gute bildet und pflegt und zur möglichen Reife kommen läßt. Die Rose hat nichts davon, daß das Weicheln sich in Schmerzen grämt, weil es nicht denselben Duft verbreitet. Wohl aber freut es die Rose, wenn das Weicheln in höchster Ausbildung seine Kraft und Schönheit entfaltet; dann wird sie selbst nur dazu angetrieben, in ihrer Art nicht zurückzubleiben. Wenn wir anderen Menschen und ihren Meinungen nur nachlaufen, weil sie an ihrem Platz berechtigt sind, hindern wir sie an ihrer eigenen Vertiefung. Sie werden erst dadurch größer und reicher, daß andere etwas sind. Drum worste nicht mit jedem Wind. Kenne deine Windrichtung! Sie ist nicht die einzige, aber sie kann etwas Gutes schaffen, wenn du in deiner Spanne Lebenszeit auf deinem Feld erquickenden Frühlingwind wehen läßt. Bleibe ein Eigener, auch aus Liebe zu den anderen.

Letzte Nachrichten.

München, 18. Juni. Als das bayerische Königspaar gestern Abend 10 Uhr auf dem Dampfer „Franz Ferdinand“ von der Befichtigung der Illumination des Hafens in Passau zurückkehrte, fiel eine Hülse mit abgebrochenem Holzstengel von einem Beleuchtungskörper auf das Schiff, traf die Königin am Kopfe und verletzte sie leicht. Der Leibarzt legte der Königin sofort einen Verband an. Die Verletzung soll völlig ungefährlich sein.

Dresden, 18. Juni. König Friedrich August ist heute abend um 8.32 Uhr nach Jarosje Selo abgereist, um dem russischen Hof einen Besuch abzustatten.

London, 18. Juni. In Alexandria ist die Bubonpest ausgebrochen. 5 Fälle sind bisher amtlich festgestellt worden. Mehrere andere sind zweifelhaft. In zwei Fällen ist die Krankheit tödlich verlaufen. Es handelt sich um griechische Untertanen.

London, 18. Juni. Die Schiffsmaschinisten der Trampdampfer sind in den Ausstand getreten. In allen wichtigen Seehäfen weigerten sich gestern die Schiffsmaschinisten, sich anheuern zu lassen. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 30 bis 40 Schilling pro Monat. Man erwartet, daß heute 2000 Mann streiken werden und daß der Streik die Kohlenproduktion in Wales und anderen Kohlenrevieren lahmlegen werde.

Paris, 18. Juni. Der bekannte französische Militärsieger Major Felix ist auf dem Flugfeld von Chartres tödlich verunglückt. Felix probierte seit einigen Tagen ein Flugzeug des russischen Konstrukteurs Sitoroki aus.

London, 18. Juni. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ vom Norddeutschen Lloyd ist gestern im Armeekanal mit dem Liverpooler Dampfer „Incemore“ auf der Höhe von Northampton bei dichtem Nebel zusammengestoßen. Der Lloyd-Dampfer hat am Borderteil schwere Beschädigungen erlitten, konnte jedoch mit eigener Kraft in den Hafen von Northampton zurückkehren. Das Schiff wurde sofort ins Trockendock gebracht. Das Schiff ist im Jahre 1902 für den Norddeutschen Lloyd auf der Stettiner Werft erbaut worden. Es besitzt eine Wasserverdrängung von 19300 Tonnen und eine mittlere Geschwindigkeit von 23 1/2 Knoten in einer Stunde.

Rom, 18. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Durazzo haben die Aufständigen, die bereits den Rückzug angetreten hatten, unvermutet einen neuen Angriff auf die Stadt unternommen. Die Aufständischen, die über eine große Zahl von Streikkräften zu verfügen scheinen, sollen bereits bis unmittelbar an die Stadt vorgedrungen sein. Die Kämpfe dauern bis zur Stunde noch fort. Über den Ausgang ist man noch völlig im Ungewissen.

Paris, 18. Juni. Die aus Durazzo vorliegenden Meldungen bestätigen die äußerst gefährdete Lage der Stadt. Die Rebellen, die gestern nachmittag noch einmal einen Angriff machten, haben inzwischen über eine Kolonne der Regierungstruppen, die nach Schial zum Vorgehen gegen die dort stehenden Rebellen abgeandt worden waren, einen vollkommenen Sieg erröchten. Die Rebellen, die von dem Herannahen dieser etwa 1000 Mann starken Abteilung erfahren hatten, warteten bis sie hinlänglich weit von Durazzo entfernt waren, um sie sodann von mehreren Seiten zu überfallen und die Kolonne fast vollkommen aufzureiben. Nach diesem Siege griffen sie von neuem Durazzo an, das nach Lage der Dinge kaum zu halten sein wird. Man erwartet schließlich den Fall der Hauptstadt.

Wien, 18. Juni. Im südbanischen Aufstandsgebiet sollen, wie die albanische Korrespondenz erfährt, regierungstreue Truppen einzelne Erfolge erzielt haben. Nach einem hartnäckigen Kampf mit den Aufständischen sollen die unter dem Kommando des Wojwods Besim stehenden Albaner die Höhen von Ardenico erstürmt und die Aufständischen, die große Verluste erlitten, in die Flucht geschlagen haben. Der übrige Teil rückt gegen Spuschna vor, wohin die Aufständischen sich zurückgezogen hätten.

Amsterdam, 18. Juni. Der Ministerrat beschloß gestern, dem Fürsten von Albanien die nötigen Offiziere und Unteroffiziere für ein neues 1000 Mann starkes Gendarmeregiment zur Verfügung zu stellen.

Konstantinopel, 18. Juni. Der Ministerrat setzte gestern nachmittag den Wortlaut der türkischen Antwortnote fest. Gegen Abend wurde auf der Pforte erklärt, es sei unsicher, ob die Note noch abends überreicht werden könne. Die Überreichung werde aber spätestens heute vormittag erfolgen. In den Kreisen der griechischen Gesandtschaft wurde gestern vormittag erklärt, die Athener Regierung werde der Türkei ein Ultimatum zugehen lassen, falls die Note nicht bis zum Abend beantwortet wäre.

Washington, 18. Juni. Guertas Kanonenboot „Guerrero“ hat das den Rebellen gehörige Kanonenboot „Tampico“ erobert. Der Kapitän und der erste Ingenieur dieses Bootes begingen Selbstmord. Villa vertrieb die Carranzisten aus Juarez und ergriff von Torreon formell Besitz, verhaftete 30 Offiziere und besetzte Zollhäuser und Postämter.

New-York, 18. Juni. Auf das Automobil, das den deutschen Votschafter Grafen Bernstorff zu den Sommereröffnungsfeierlichkeiten der Universität Illinois führen sollte, gab ein Polizist plötzlich einen Schuß ab. Der Schuß ging fehl und traf nur den Reifen des Autos. Der Bürgermeister hat den Votschafter um Entschuldigung und der Polizeibeamte selbst erklärte beim Verhör, daß er durch die Schüsse das Automobil zum Halten veranlassen wollte, da es zu schnell gefahren sei.

Cognac
Deutscher Cognac
aus französischen Weinen
LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Montabaur, 16. Juni. (Per 100 Sgr.) Weizen M. 00.00, Korn M. 17.60, Gerste M. 18.46, Hafer M. 19.20, Heu M. 5.00, Rohnstroh M. 3.—, Kartoßeln je nach Sorte, per Ztr. M. 3.80—4.00, Butter per Pfd. 1.05 M., Eier 2 Stück 14 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskühlen für Freitag, den 19. Juni.
Wolken wolkig und nur teilweise heiter, doch höchstens strichweise leichte Regenfälle, nicht sehr warm.

Weilburger Volksbibliothek.

Dienstag, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr,
Generalversammlung
bei August Sahn (Langgasse).

Tagessordnung:
1. Jahresbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfungs- und der Bibliothekprüfungskommission. 3. Beschlüßfassung über die Benutzung der Volksbibliothek durch den hiesigen Kriegerverein. 4. Verschiedenes.
Weilburg, den 17. Juni 1914.

Der Vorstand.
Scheerer, Vorsitzender.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Die Versteigerung der Kirchen auf dem Kasernen-
platz wird genehmigt bezüglich der Räume Nr. 5, 6,
12, 14 und 18.

Weilburg, den 18. Juni 1914.

Der Magistrat.

Mit dem Mähen der Weilwiesen kann be-
gonnen werden.

Weilburg, den 16. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J.-Nr. 1445.

Weilburg, den 12. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. das Aushebungsgehalt 1914.

Das diesjährige Aushebungsgehalt findet am Mitt-
woch, den 15., Donnerstag, den 16., Freitag,
den 17. und Sonnabend, den 18. Juli ds. J.,
im Rathaus zu Weilburg statt.

1. Zu demselben haben alle diejenigen nicht auf
ein Jahr zurückgestellten Militärpflichtigen zu erscheinen,
welche beim diesjährigen Ersatzgeschäft im hiesigen Kreise
gemustert worden sind. Ebenso haben sich die auswärtigen
gemusterten aber nach dem diesjährigen Ersatzgeschäft
hierher überwiesenen Militärpflichtigen und die von den
Truppenteilen abgewiesenen zum einjährig-freiwilligen
Dienst Berechtigten zu stellen. Diejenigen Militär-
pflichtigen, welche in einen anderen Kreis verzogen und
überwiesen sind, haben sich dort zum Aushebungsgehalt
zu stellen. Die Militärpflichtigen, die beim diesjährigen
Ersatzgeschäft für dauernd untauglich befunden worden
sind, und denen bereits der Ausmusterungsschein zuge-
stellt worden ist, sind von der Bestellung befreit.

2. Für die im Aushebungsstermin gestellungspflichtigen
Militärpflichtigen werden den Herren Bürger-
meistern Vorladungen zugehen. Dieselben sind sofort
an die Betreffenden abzugeben; über die erfolgte Ablie-
ferung ist eine Bescheinigung (unter namentlicher Auf-
führung der beordneten Militärpflichtigen) aufzustellen
und zum etwaigen Ausweis mit zur Stelle zu bringen.
Einer Einsendung dieser Bescheinigung bedarf es nicht.

3. Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Ent-
schuldigungsgrund nicht stellen oder beim Namensauf-
rufe im Aushebungslokale nicht anwesend sind, haben
die in den §§ 26^a und 72^a der Wehrrordnung vorgesehenen
Strafen zu gewärtigen.

4. Reklamationsanträge werden nur dann erörtert,
wenn sie der Ersatzkommission zur Begutachtung vor-
gelegt haben, es sei denn, daß die Gründe zur Reklama-
tion erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes
entstanden sind.

5. Sämtliche Reklamationen bezüglich der zum Ober-
ersatzgeschäft geladenen Militärpflichtigen, und zwar un-
beschadet, ob sie von der Ersatzkommission als begründet
oder unbegründet erachtet worden sind, werden erörtert
werden und zwar an dem Tage, an welchem die be-
treffenden Militärpflichtigen zur Vorstellung gelangen
werden.

6. Bei allen Reklamations-Verhandlungen müssen
die Angehörigen, namentlich die Eltern und etwa vor-
handene mindestens 14 Jahre alte Geschwister behufs
Feststellung ihrer Erwerbsfähigkeit zur Stelle sein, andern-
falls die Reklamation nicht zur Entscheidung kommen
wird. Sind von den Angehörigen Eltern oder Söhne
durch Krankheit am Erscheinen verhindert, so muß ein
ärztliches Attest sie entschuldigen, welches von dem be-
treffenden Bürgermeister bezüglich der Unterschrift be-
glaubigt sein muß, sofern der ausstellende Arzt nicht
amtlich angestellt ist. Ein gleiches Attest muß vorge-
legt werden, wenn Militärpflichtige durch Krankheit am
Erscheinen im Aushebungsstermin verhindert sind.

Derartige Atteste sind nicht etwa von anderen Ge-
stellungspflichtigen, Verwandten, u. s. w., sondern von den
Herren Bürgermeistern im Termine abzugeben oder vor-
her rechtzeitig an mich einzusenden.

7. Es wird ihnen zur Pflicht gemacht, mit den
Militärpflichtigen ihrer Gemeinde pünktlich um 7^{1/2} Uhr
morgens zu erscheinen, damit deren Aufstellung recht-
zeitig erfolgen kann.

Die Rekrutierungsstammrollen sind mit zur Stelle
zu bringen.

8. Ihre Gegenwart ist bis zum Schlusse der Aus-
hebung insbesondere bei dem Aushändigen der Militär-
papiere an die Militärpflichtigen erforderlich. Die Letzteren
dürfen Stöcke, Messer u. s. w. nicht mitbringen und haben
sauber gewaschen, besonders mit gut gewaschenen Ohren,
in reinlicher Kleidung und vor allem in nüchternem Zu-
stande zu erscheinen. Angetrunkene oder Betrunkene
werden abgeführt und erst nach Beendigung des Geschäftes
gemustert. Außerdem erfolgt Bestrafung.

Bei der diesjährigen Musterung ist es aufgefallen,
daß ungemein viele Militärpflichtige mit Ohrpfropf
(verhärtetes Ohrschmalz) versehen waren. Die Herren
Bürgermeister wollen deshalb die Militärpflichtigen bei
Aushändigung der Ladungen darauf aufmerksam machen
und ihnen anempfehlen, die Ohren einer gründlichen
Ausspülung unterziehen zu lassen.

Vorstehende Bekanntmachung ist wiederholt auf orts-
übliche Weise bekannt zu machen.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission
des Oberlahnkreises.

Leg.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat: Rathaus.

Ansichts-Postkarten

empfehlen

H. Zipper, G. m. b. H.

1874  1914

40jähr. Jubiläums-Fest

des

Kriegervereins Tiefenbach Kreis Wehlar,

am Sonntag den 21. und Montag den 22. Juni 1914

unter Protektorat Sr. Durchlaucht
des Fürsten zu Solms-Braunfels

== Fest-Programm. ==

Sonntag den 21. Juni:

Vormittags 9 Uhr: Gedächtnisfeier für die gefallenen
und gestorbenen Kameraden.

Von 11 Uhr ab: Empfang der Ehrengäste u. Vereine.

Punkt 1^{1/2} Uhr: Aufstellung des Festzuges.

Auf dem Festplatz: Feldgottesdienst, Willkommengruß
und Überreichung einer Fahnen-
schleife durch die Jungfrauen des
Dorfes.

Anschließend: Tanz und Volksbelustigung.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle der
Unteroffizierschule Wehlar unter persönlicher Leitung des
Obermusikmeisters Zwirnemann.

Elektrische Beleuchtung.

Montag den 22. Juni:

Vormittags 10 Uhr: Frühlingskonzert.

Nachmittags von 3^{1/2} Uhr ab Fußball.

Wegen Laden-Umbaus

billig abzugeben:

2 gut erhaltene Schaufenster mit Roll-Läden und
fast neuer Markise; Türen und Fenster.

Carl Schepp, Weilburg.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maack ist 64 Jahre weltberühmt und be-
währt bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. Ori-
ginalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in
Paketten für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Aushänge-
schilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem
Namen des Erfinders J. G. Maack in Bonn a. Rh.

Verdingung.

Die für den Neubau eines Schulhauses mit
Nebengebäude und Abortanlage in Dietenhausen
(Oberlahnkreis) erforderlichen Rohbauarbeiten und
zwar:

- Los I: Erd- und Maurerarbeiten,
- " II: Kunststeinlieferung,
- " III: Trägerlieferung,
- " IV: Zimmerarbeiten,
- " V: Schmiede- und Eisenarbeiten,
- " VI: Dachdeckerarbeiten,
- " VII: Klempnerarbeiten,
- " VIII: Installationsarbeiten,

sollen im Wege des schriftlichen Submissionsverfahrens
vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift
„Angebote auf Schulhausneubau Dietenhausen“
versehen, bis zu dem am

Mittwoch den 1. Juli cr., vormittags 9 Uhr,
auf meinem Büro stattfindenden Eröffnungstermine ein-
zureichen.

Dieselbst können auch die Entwurfszeichnungen und
allgemeinen Bedingungen eingesehen werden und sind
Bietungsformulare, soweit der Vorrat reicht, gegen Er-
stattung der Anfertigungskosten auf dem Kreisbauamt
zu haben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Weilburg, den 17. Juni 1914.

Der Kreisbaumeister:

Pütger.

Maurer u. Handlanger

finden Beschäftigung.

Weiß & Schneider, Braunfels.

Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten
der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche
Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden.
Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische
Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige
Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung ge-
mäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegs-sanitätsdienstes
zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben wer-
den, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die
Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein.
Ungefährlich soll daher begonnen werden, den Wehr-
an männlichem und weiblichem Personal sowie an Ma-
terial für Transport, Aufnahme und Pflege der Ver-
wundeten und Erkrankten zu decken. Welchen schwe-
bauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel
an rechtzeitiger Krankenpflege- und Verwundetenpflege
entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der
letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvor-
bereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe des
Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Ge-
willigkeit des Volkes kann dann nicht mehr reichliche
Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außer-
ordentlich große Mittel; die vorhandenen sind fast
völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht
für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die
einigen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt
an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wen-
den und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz auf-
zurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Für-
fürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Pro-
tektoren und Protektorinnen, der Landes- und Kreis-
vereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß
billigt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung
zugefagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubiläum-
50jährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr An-
ginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Juni,
Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches
schwere Mühsal für den Schutz seiner höchsten Güter
willig auf sich genommen hat, nun auch unerschrocken
um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des
Kreuzes zum Besten der verwundeten und
Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird
grüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten
Prüfung die Leiden der Söhne unseres Vaterlandes
und Leben dem Vaterland freudig opfern zu
und zu heilen.

Die deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz

Nach Mitteilung des Zentralkomitees soll die Sam-
lung in der Zeit vom 10. Mai bis 1. Dezember
abgehalten werden, je nachdem es für die
Kreise am besten paßt. Der Termin der
im Oberlahnkreise ist der 21. Juni. Wir hoffen
eine rege Beteiligung der Kreiseinwohner.

Der Vaterländische Frauenverein und der
Verein vom Roten Kreuz in Weilburg.

Führer durch Weilburg und Umgegend

(Nord-Ost-Nassau) mit vielen Illustrationen und
guten Karte, solange Vorrat reicht. Statt 1.50 Mk. für
empfehlen

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Fr. neue Heringe
la neue Kartoffeln

empfehlen Georg Hauch.

Zum 1. Juli ist mein

Haus

Frankf. Straße Nr. 15
billig zu verkaufen

oder zu vermieten. Für Frei-
heit von Fehlern übernehme
ich Gewähr.

Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann.

Laden mit Wohnung

zu vermieten. Preis 400 M.
Wo, sagt die Exp. u. 712.

Freundliche

4 Zimmer-Wohnung

nebst Zubeh. preisw. zu verm.
zu ertrag. in d. Exp. u. 714.

Suche per sofort einen
tüchtigen

Schmiedegesellen

Joh. Wigand, Schmiedestr.
Burgsolms Nr. Wehlar.

Suche verläßl. Bäckerei oder
dazu paß. Haus, a. Mühle
hier od. Umg. Off. W. Gros,
postlagernd, Weilburg.

Bade-
empfehlen

Ed. Kleinrich

Hausbur

auf sofort gesucht

Hausbur

für Haus- und Garten

aufs Land (Nähe

sofort oder 1. Juli

Lohn bis 22. März

Näher. in der Exp.

Lose

zur Frankfurter

sind zu haben

H. Zipper's Buchhandlung

Turnerj

Turnerj

empfehlen

Ed. Kleinrich